

17.08.2021 – 08:26 Uhr

## Europäische Automobilzuliefererindustrie muss 2020 Umsatzrückgänge von 16% hinnehmen

### Weniger Geld für die Transformation: Die europäische Automobilzuliefererindustrie muss 2020 Umsatzrückgänge von 16% hinnehmen

- **Globaler Zulieferermarkt verzeichnet einen Umsatzeinbruch in Höhe von 12%**
- **Der europäische Anteil am Weltmarkt sinkt auf 17%, Lieferanten aus Asien gewinnen deutlich Anteile hinzu**
- **Mit Garrett Motion erreicht erneut ein Zulieferer aus der Schweiz die Top-15**
- **Krise verstärkt Kostenproblematik und lässt Eigenkapital deutscher Zulieferer schmelzen**

Lockdowns, Kurzarbeit und Lieferprobleme: Auch 2020 setzte sich die angespannte Lage der Automobilzulieferer weltweit fort. An die sinkenden Umsätze des Vorjahres anknüpfend, verzeichneten die Top-Lieferanten für die Automobilbranche 2020 einen globalen Umsatzrückgang von 12%. Damit befinden sie sich im Gleichschritt mit den weltweit führenden Autoherstellern, deren Umsätze im selben Jahr um 13% sanken. Das belegen die Ergebnisse der aktuellen «Automobilzulieferer-Studie» von Strategy&, der Strategieberatung von PwC. In absoluten Zahlen fielen die Umsätze im globalen Zulieferermarkt der Top-80 Zulieferer von 893 Mrd. Euro (2019) auf 783 Mrd. Euro (2020). Auch europäische Zulieferer (ohne Deutschland) sind schwer betroffen: Ihre Umsätze sanken 2020 im Vergleich zum Vorjahreswert um 16,4% auf 134 Mrd. Euro. Deutsche Lieferanten konnten die Krise mit 10,8% Umsatzrückgang auf 199 Mrd. Euro besser abfedern. Der Anteil deutscher Zulieferer am Weltmarkt blieb mit 26% auf einem starken Niveau, doch für das restliche Europa verringerte sich der Weltmarktanteil von 21% (2015) auf 17%. Ebenso intensiviert sich der Wettbewerb mit asiatischen Lieferanten: Diese konnten Zulieferunternehmen aus anderen Regionen Weltmarktanteile abnehmen und lagen 2020 bei einer Quote von nunmehr 43%.

Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass die Auswirkungen der Covid-19-Krise auf das Jahresergebnis der Autozulieferer über die Regionen hinweg höchst unterschiedlich ausfallen. In Europa (ohne Deutschland) sank die operative Gewinnmarge um 4,5 Prozentpunkte von 7,3% (2019) auf 2,8% (2020). Noch stärker betroffen war die Region Americas (-4,7 Prozentpunkte). In Deutschland lag der Rückgang bei -2,1 Prozentpunkten, wohingegen die führenden Zulieferer aus Asien kaum nennenswerte Rückgänge (-0,7 Prozentpunkte) zu beklagen hatten und mit 4,4% EBIT-Marge die höchste operative Rentabilität erzielten. Auch wegen des schwierigen Marktumfeldes in diesem Krisenjahr wuchs der Anteil der Herstellungskosten am Umsatz in Europa beständig an – im Betrachtungszeitraum von 2017 bis 2020 von 77% auf 86,5%; im Zehnjahrestrend 2010 bis 2020 insgesamt um 5,1 Prozentpunkte.

«2020 war ein schwieriges Jahr für die Zuliefererindustrie. Gleichwohl war der Einbruch geringer als zu Jahresanfang befürchtet. Vor allem die staatlichen Fördermassnahmen und die Erfahrungen aus der Finanzkrise haben dazu geführt, dass die Industrie profitabel geblieben ist», kommentiert Henning Rennert, Studienautor und Partner bei Strategy& Deutschland. «Ein mangelnder Kostenfokus bei vielen Zulieferern könnte jedoch zu einer teuren Hypothek im globalen Wettbewerb werden. Vor allem europäische Firmen haben ihre konkurrenzfähige Kostenstruktur aus dem Blick verloren. Und das nicht erst seit der Krise, sondern bereits seit 2010. Somit ist Rationalisierung jetzt das Gebot der Stunde, um Prozesse zu optimieren, Kosten zu senken und im Transformationswandel bestehen zu können.»

Trotz angespannter Kostenlage investierten die europäischen Zulieferer auch im Krisenjahr stark in ihre Zukunft und sicherten sich damit über alle Regionen hinweg einen unangefochtenen Spitzenplatz bei den F&E-Ausgaben. Im Schnitt investierten sie in Europa (ohne Deutschland) 4,8% ihres Umsatzes in Forschungs- und Entwicklungsprojekte, in Deutschland sogar 6,1% (Americas: 3,6%; Asien: 3,8%). Insbesondere Hersteller mit Geschäft im Bereich Antriebsstrang treiben durch hohe Investitionsausgaben die eigene Transformation aktiv voran und entwickeln neue Produkte für die Zukunft. Gleichzeitig ist bei europäischen Zulieferern allerdings der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 3 Prozentpunkte zurückgegangen und erreicht nun eine Quote von nur noch 15%.

«Das letzte Krisenjahr hat deutliche Spuren in den Bilanzen hinterlassen. Der Umsatzrückgang hat wichtige Eigenkapitalreserven aufgezehrt, die für die umfassende Transformation des Zulieferergeschäfts dringend

benötigt werden. Damit die Zulieferer den Wandel ihrer Branche weiterhin aktiv mitgestalten können, sind auch die CFOs gefordert, ihre Bilanzstruktur für die kommenden Herausforderungen fit zu machen. Vor allem europäische Zulieferer sollten durch effiziente Kapitalallokation die eigene Resilienz steigern, um ihre globale Position im Markt nicht zu gefährden», resümiert Andreas Schlegel, Director bei Strategy& Schweiz.

Die vollständigen Ergebnisse der «Automobilzulieferer-Studie» erhalten Sie auf Anfrage oder unter: [www.strategyand.pwc.com](http://www.strategyand.pwc.com)

## **Methodik**

Für die Studie wurden 80 internationale Top-Zuliefererunternehmen mit einem Umsatzanteil im Automotive-Sektor von mehr als 50% untersucht. In die Analyse flossen die Finanzkennzahlen der Zulieferer ein (Bilanzkennzahlen, GuV-Kennzahlen und weitere Kennzahlen wie die F&E-Quote). Der Betrachtungszeitraum der Studie umfasst die Jahre 2010 bis 2020 mit Fokus auf 2019 und 2020.

## **Über Strategy&**

Strategy& ist die globale Strategieberatung von PwC. Wir entwickeln individuelle Geschäftsstrategien für weltweit führende Unternehmen, basierend auf differenzierenden Wettbewerbsfähigkeiten. Wir sind die einzige Strategieberatung als Teil eines globalen Professional Services Netzwerks. Unsere Expertise kombinieren wir mit Technologie und erarbeiten daraus eine passende Strategie, die effizient umsetzbar ist. «Strategy, made real» heisst für uns, den digitalen Wandel voranzutreiben, die Zukunft mitzugestalten und Visionen Wirklichkeit werden zu lassen. 3.000 Strategieberater und mehr als 284.000 PwC-Mitarbeiter in 155 Ländern tragen hierzu mit hochwertigen, branchenspezifischen Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung bei. Weitere Informationen unter [www.strategyand.pwc.com/ch](http://www.strategyand.pwc.com/ch).

## **Über PwC**

PwC Schweiz ist das führende Prüfungs- und Beratungsunternehmen in der Schweiz. Der Zweck von PwC ist es, das Vertrauen in der Gesellschaft aufzubauen und wichtige Probleme zu lösen. Wir sind ein Netzwerk von Firmen, das in 155 Ländern über 284'000 Mitarbeitende beschäftigt. Diese setzen sich dafür ein, in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Beratung und Steuern erstklassige Dienstleistungen zu erbringen. PwC Schweiz hat über 3250 Mitarbeitende und Partner an 14 verschiedenen Standorten in der Schweiz sowie einem im Fürstentum Liechtenstein. Erfahren Sie mehr und sagen Sie uns, was für Sie wichtig ist, unter [www.pwc.ch](http://www.pwc.ch). «PwC» bezieht sich auf das PwC-Netzwerk und/oder eine oder mehrere seiner Mitgliedsfirmen, von denen jede ein eigenständiges Rechtssubjekt ist. Nähere Angaben dazu finden Sie unter [www.pwc.com/structure](http://www.pwc.com/structure).

## **Anja Brun**

PwC | Head of Integrated Communications

Office: +41 58 792 18 19 | Mobile: +41 78 691 77 11 | Main: +41 58 792 44 00

Email: [anja.brun@pwc.ch](mailto:anja.brun@pwc.ch)

PricewaterhouseCoopers AG

Birchstrasse 160 | Postfach | CH-8050 Zürich

<http://www.pwc.ch>

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100008191/100875847> abgerufen werden.